

Volksblatt

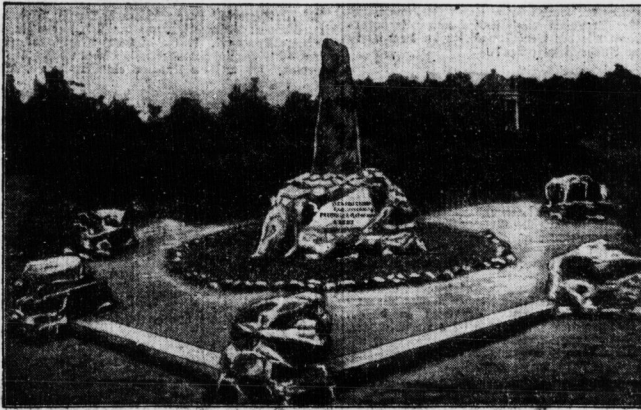
Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen, Woch-, Beilagen, Kinderfreund“ sowie „Volk u. Welt“. Amerikaner eingelebte Manuskripte ist stets das Hauptgewicht. Das „Volksblatt“ ist das Zentralorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organisations-Verbindungen. — Schriftleitung: Burg 42/44. Postfach zwei Treppen, Verlagspreis 40 Pf. 40 Pf. Postfach zwei Treppen, Verlagspreis 40 Pf. 40 Pf. Postfach zwei Treppen, Verlagspreis 40 Pf. 40 Pf.

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Postgebühren, für Halbjahr 1,00 Mark. Postgebühren monatlich 2 Mk. ab Postamt ab. u. Postboten ausgehelt 2,40 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 Mk. Einzelpreis 12 Pf. im Einzelverkauf und 60 Pf. im Einzelverkauf. Postamt. — Geschäftsstelle: Burg 42/44. Fernruf 4000. — Belegstelle: Dr. Ulrichstraße 27. — Postfachkonto 20319 Halle

Ehrenmal der Republik.

Ein Denkmal für Ebert, Erzberger und Rathenau.



Bei Mitteln (Halle) wird am 8. August ein großes republikanisches Denkmal entweiht. Der Eckstein trägt die Aufschrift: „Den drei großen Republikanern Erzberger, Rathenau, Ebert gewidmet.“

Der Geschlagene.

Kölling verläßt Magdeburg. Das Disziplinarverfahren angehängt gemacht.

Der Untersuchungsrichter in der Nordaffäre Schröder wird in den nächsten Tagen einen „Erzählungsurlaub“ antreten. Es ist anzunehmen, daß er von diesem Urlaub nicht mehr in sein bisheriges Amt zurückkehrt und die Untersuchung gegen Schröder bis zu ihrem endgültigen Abschluß von seinem Vertreter geführt wird. Kölling dürfte sich unterdessen vor dem Disziplinartribunal in Hamburg für sein Verhalten gegen die Staatsanwaltschaft und wegen seiner Unterstellungsliebe zeitlich zurückziehen. Die Vorarbeiten hierzu sind vom preussischen Justizministerium bereits getroffen. Ein entsprechender Antrag dürfte wahrscheinlich aber kaum vor Donnerstag oder Freitag an den Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamburg abgehen. Es ist damit zu rechnen, daß Kölling bis dahin Magdeburg verlassen hat.

Wahrscheinlich unabhängig von den Maßnahmen des preussischen Justizministeriums haben die nach Magdeburg entlassenen Berliner Kriminalbeamten am Montag ihre Untersuchung in der Nordaffäre Schröder fortgesetzt und in Köln die Braut des Raubmörders Schröder erbeutet. Ihre Überführung nach Magdeburg erfolgte am Dienstag. Die Kriminalbeamten waren ohne Auftrag des Untersuchungsrichters und ohne Anordnung der Staatsanwaltschaft zu diesem Schritt bereit, weil es sich um nichts um ein gebrochenes Verbot gegen die Braut des Schröder handelt. Sie liegt nicht nur im dringenden Verdacht der Begünstigung, sondern auch der Mittelschuld. Die Beweise hierfür waren seit Wochen auch im Besitze Köllings, ohne daß er bisher von sich aus die erforderlichen Maßnahmen ergriffen hätte.

Kölling hängt sich in seinen eigenen Fallstricken.

Magdeburg, 4. August. (Radiomeldung.) Der Magdeburger Untersuchungsrichter stellt am Dienstag in hochdramatischen Szenen u. a. fest, daß er „leiblich aus tatsächlichen Gründen“ bis jetzt noch kein Verbrechen gegen Schröder wegen Mordes oder Mordbeteiligung eingeleitet hat. Das sei aber nur eine Formfrage.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt hierzu: „Es ist die Pflicht des Richters, dem Beschuldigten bei der ersten Untersuchung zu sagen, was er angeklagt ist, damit der Beschuldigte sich verteidigen kann. Es wäre ein schwerer Verstoß gegen die richterliche Pflicht, wollte der Richter dem Beschuldigten arglistig die Beschuldigung verschweigen, um ihn aus dem Spiele zu führen. In Wahrheit hat sich natürlich Kölling dieses Verstoßes nicht schuldig gemacht. Er verlor eben nur die Spuren gegen Saas und hielt, ten Holt vertrauen, den Schröder für ungeschuldig. Aber es kommt noch schlimmer. Jetzt erklärt nämlich Kölling: Schröder ist verlesen.“

Das ist wieder eine ungeschweuerte Verkennung der richterlichen Pflicht. Dem Untersuchungsrichter steht eine Entgehung über die endgültige Schuld des Beschuldigten gar

nicht zu. Er hat nur die Vorunterlegung insoweit zu führen, daß die Frage des hinreichenden Verdachtes geklärt ist. Die aber ein Untersuchungsrichter, sei es vertraulich, sei es öffentlich, nach dem Verlauf der Untersuchung, den Beschuldigten für schuldig oder gar für verlesen erklären. Dieses unzulässige Verhalten eines am Untersuchungsgegenstand verpflichteten Richters stellt einen neuen Grund zur Disziplinierung Köllings und zu seiner Disziplinierung vom Amt dar.“

Magdeburg, 4. August. (Radiomeldung.) Aus Magdeburg wird gemeldet, daß eine neue Aufklärung Köllings für die Öffentlichkeit bevorsteht. Die wichtigsten ist das? In dieser Aufklärung soll Kölling seinen „Mudritts“ endgültig vorbereiten.

Verhaftung der Braut des Raubmörders Schröder.

Magdeburg, 4. August. (Radiomeldung.) Die Braut des Raubmörders Schröder wurde am Dienstagabend um 9 Uhr in das Magdeburger Postfachamt eingeliefert. Sie heißt: Mlle Gothe und ist 18 Jahre alt. Als Kind mit bürgerlicher Eltern kam sie vor etwa 1 1/2 Jahren nach Magdeburg, wo sie nach kurzer Zeit den Schröder kennen lernte. Es kam zwischen den beiden zu einem Liebesverhältnis. Schröder nahm seine Braut, wie er die Gothe liberal poststellte, mit in sein Haus nach Groß-Nottmerleben, in dem damals noch seine Mutter wohnte. Diese widerte sich auf das stärkste dem Wunsch ihres Sohnes, dessen Braut in ihrem Hause wohnen zu lassen, so daß es häufig zu ersten Zwistigkeiten kam. Kölling hat die Mutter. In dem Wohnzimmer des Hauses war, wie Schröder sagte „aus Versehen“, plötzlich ein Schuß losgegangen, der seine Mutter sofort tötete. Jetzt befindet sie Gothe an ihrem „Bräutigam“ nach Groß-Nottmerleben über. Als Schröder dann im März wegen Schießsüchtigung verhaftet wurde, blieb seine „Braut“ noch einige Zeit in Groß-Nottmerleben und fuhr dann später nach Köln.

Es ist bereits festgestellt, daß die Gothe bis in die letzten Tage hinein mit Schröder einen regen Briefverkehr unterhielt.

„Rote Fremdenlegion.“

Moskau, 4. August. (Via. Bericht.) Im Juli wurde hier — wie erst jetzt bekannt wird — die 6. Brigade der „Roten Fremdenlegion“ angeheftet. Der außer Ungarn und Tschechen vor allem Deutsche angehören. Die deutschen Staatsbürger sind in ein besonderes Bataillon eingeteilt. Als Kommandant wurde ein gewisser Kozja bestellt, der früher kaiserlicher Oberst war. Der deutsche „Rote Frontkämpferbund“ hat zu dieser Brigade eine ganze Anzahl seiner Mitglieder nach Moskau abkommandiert. Sie sollen auf Anordnung der Moskauer Internationalen eine besondere „Ausbildung für den Bürgerkrieg“ genießen.

Die Lehren von Magdeburg. Es gilt, die Gerichtspräsidien als Bollwerke der Reaktion zu besiegeln.

Der Magdeburger Skandal hat in der Öffentlichkeit einen so starken Widerhall gefunden und den Ruf nach Bülkhe der autage getreten und hauptsächlich in der Gerichtsverfassung verankerten Missetaten in einem Maße aufleben lassen, daß der Preussische Landtag im Herbst bei seinem Wiederauftreten nicht umhin kommen wird, aus den Zuständen in Magdeburg endlich die Konsequenzen zu ziehen. Nur dann würde sich das überlegen, wenn bis dahin der preussische Justizminister von sich aus die unbedingt notwendigen Schritte getan hätte, um in Zukunft ähnliche Vorkommnisse zu verhindern. Es ist doch so, daß Kölling innerhalb unserer Justiz keine Unschärfergrenzung ist. Aber aber gibt die Gothe, daß „nicht weiter“ zu antworten, indem ihnen Zivilisaden überlassen werden. Bei hoher Wahrung der richterlichen Unparteilichkeit gibt also bereits der gegenwärtige gesetzliche Zustand die Möglichkeit, Richter von Stellen zu entfernen, denen sie nicht gemessen sind. Aber diese Möglichkeit und das ebenso wichtige Recht, freiwerdenden Stellen neu zu besetzen, liegt nicht in der Hand der Justizverwaltung, sondern bei den ausschließlich rechts eingestellten Gerichtspräsidien. Mit auffälliger und musterwürdiger Korrektheit sind sie bisher immer und immer wieder gegen republikanische Richter eingestritten, versehen sie Anhänger der Republik an Stellen weniger wichtiger Art, nur als ihre Amtsnachfolger ausgesprochen anti-republikanisch eingestellte Personen zu bestimmen. Wir erinnern nur an den Fall des Berliner Amtsgerichtsrats Schälz von Republikanischen Richterturn, der von seinem vorgehenden Präsidium wegen seiner angeblich linksgerichteten Einstellung von der Strafabteilung zur Normalschloßabteilung versetzt wurde, und als er auch hier freisinnige Anschauungen zu äußern mochte, ohne weiteres zur Gerichtsstaffe überbeden wurde. Aber niemals hat man auch nur das geringste davon gehört, daß die Präsidien gegenüber Richtern in A Rebersdorf

Es ist in diesem Zusammenhang insbesondere zu berücksichtigen, daß nur ein ganz geringer Bruchteil der Richter in Strafsachen tätig ist, während der größte Teil Zivilsachen oder andere Dinge bearbeitet, die jedes politischen Anstrichs entbehren. Das Präsidium hat deshalb die Möglichkeit, die Strafsachen mit geeigneten Richtern zu besetzen und „auszuweichen“ zu antworten, indem ihnen Zivilisaden überlassen werden. Bei hoher Wahrung der richterlichen Unparteilichkeit gibt also bereits der gegenwärtige gesetzliche Zustand die Möglichkeit, Richter von Stellen zu entfernen, denen sie nicht gemessen sind. Aber diese Möglichkeit und das ebenso wichtige Recht, freiwerdenden Stellen neu zu besetzen, liegt nicht in der Hand der Justizverwaltung, sondern bei den ausschließlich rechts eingestellten Gerichtspräsidien. Mit auffälliger und musterwürdiger Korrektheit sind sie bisher immer und immer wieder gegen republikanische Richter eingestritten, versehen sie Anhänger der Republik an Stellen weniger wichtiger Art, nur als ihre Amtsnachfolger ausgesprochen anti-republikanisch eingestellte Personen zu bestimmen. Wir erinnern nur an den Fall des Berliner Amtsgerichtsrats Schälz von Republikanischen Richterturn, der von seinem vorgehenden Präsidium wegen seiner angeblich linksgerichteten Einstellung von der Strafabteilung zur Normalschloßabteilung versetzt wurde, und als er auch hier freisinnige Anschauungen zu äußern mochte, ohne weiteres zur Gerichtsstaffe überbeden wurde. Aber niemals hat man auch nur das geringste davon gehört, daß die Präsidien gegenüber Richtern in A Rebersdorf

Der Untersuchungsrichter



wie ihn Herr Kölling sich vorstellt.

Halle und Saalkreis.

In der Zahnklinik.

Alle, den 4. August 1926.

Woll tiefsten Mitleids mit mir selbst... Voll tiefsten Mitleids mit mir selbst... Freundes im Dir: Lieber Wein abfügen, als zum Zahnarzt gehen.

Ich betrachte meine Kameraden und kann mir lebhaft vorstellen, wie die heute noch die Hände hochgehoben für... Ich bin wie wieder fort. Das wäre eine Möglichkeit, noch einmal dem Verhängnis zu entgehen.

Wasal sind die Leute eigentlich so still hier? Das ist ja unheimlich. Doch! Ein gedämpfter Schrei aus den hinteren Räumen, in die alle zwei Minuten einer abgeführt wird.

Ich betrachte meine Kameraden und kann mir lebhaft vorstellen, wie die heute noch die Hände hochgehoben für... Da löst mein Name, und mein Bewußtsein löst sich in Chaos auf.

Mit dem erbebenden Bewußtsein, eine Heldentat begangen zu haben, schreie ich dahin.

Als ich ein zweites und drittesmal dort war, habe ich mir freilich und Höfen... Als ich ein zweites und drittesmal dort war, habe ich mir freilich und Höfen... Als ich ein zweites und drittesmal dort war, habe ich mir freilich und Höfen...

Das nennt sich „Preisabbau“.

Steigerung der Lebenshaltungskosten um 1 1/2 Prozent. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten... Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten... Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten...

Während sonst in Krisenzeiten die Preise eine sinkende Tendenz zeigen, sind trotz der Massenarbeitslosigkeit in Deutschland steigende Lebenshaltungskosten festzustellen. Bei dem steilsten Anstieg... Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten... Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten...

Höflichkeit der Erwerbslosenfürsorge.

Verlängerung der Vorarbeiten bis zum 21. Januar 1927. Der Reichsarbeitsminister hat am 20. März die Höflichkeit... Der Reichsarbeitsminister hat am 20. März die Höflichkeit... Der Reichsarbeitsminister hat am 20. März die Höflichkeit...

Das Los der Sozialrentner.

In der bürgerlichen Presse war vor einigen Tagen, wie uns von der Gausleitung des Zentralverbandes mitteilt, viele die dringende Notiz zu lesen: Rentenlos. Aus Sorge um das soziale Wohlfühl... Rentenlos. Aus Sorge um das soziale Wohlfühl... Rentenlos. Aus Sorge um das soziale Wohlfühl...

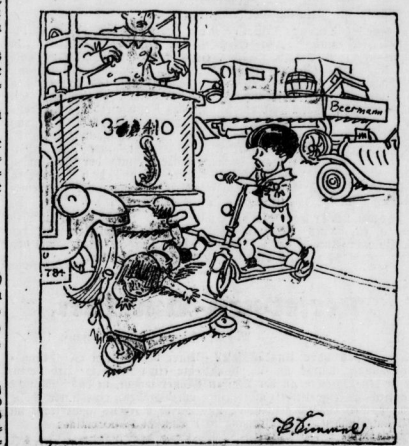
Wenn aus den Zeilen zu ersehen ist, daß diese drei bei der Arbeit ergrauten Invaliden aus Sorge um das soziale Wohlfühl... Wenn aus den Zeilen zu ersehen ist, daß diese drei bei der Arbeit ergrauten Invaliden aus Sorge um das soziale Wohlfühl... Wenn aus den Zeilen zu ersehen ist, daß diese drei bei der Arbeit ergrauten Invaliden aus Sorge um das soziale Wohlfühl...

müssen entsprechend zu erhöhen, wurde von den Vertretern der Fürsorgeverbände dahingehend beantwortet, daß von den Vertretern der Fürsorgeverbände eine Weisung über die Erhöhung der Beiträge für Unterhaltungen nicht genehmigt wird.

Oh, wenn das der Petrus - vorher getauft hätte!

Nach romantischen Verläufen sah wieder mal Petrus auf der Anklagebank; nicht ohne eine unheimliche, grandiose Hofe, um sich wegen des mitredenden Petrus dieses Jahres zu verurteilen, sondern jener als Dr. Petrus hier bestimmte Preis schwebelgenosse von Rutsche und Reich, der 40jährige Hans... Der Straftäter Petrus hatte ebenso viele Ausfälle gegen das Urteil erster Instanz vom 7. August 1925 erlitten.

Kinder!



Spiele nicht auf den Schienen der Straßenbahn (Aus dem „Echo-Gentlemen“)

aller Ehrenämter, nach Solihad vor unfälligen Namen. Das Geld dazu hat er sich in Hannover und in Köln beizogen. Aus Hannover liegt deswegen eine Anklage wegen Betrugs vor.

Dies vor der Ersten Strafkammer beschränkte Petrus seine Verteidigung auf die Behauptung, daß er ein armer Mann sei, der durch die Verführung, die die armen Unzufriedenen, verführt. Von Reich beschränkt er, dieser Woche jetzt in der Schweiz, während der Staatsanwalt seine Adresse in Amsterdam angab.

Das Urteil wurde in der gleichen Weise wie bei Ausfälle geändert. Petrus erhielt seine 2. Jahr 3 Monate Gefängnis (und trotzdem Defensivallianz) wegen Betrugs in wiederholtem Mafstaf, Betrugens gegen das Bräutigamsmonopolgesetz und Anklage auf die letzten Urteile, die er erlitten hat.

Polizeiübung.

Am Sonntag fand auf den Weiden am Passendorfer Weid die erste diesjährige Jungpolizeiübung statt, fast ausnahmslos alle Jungpolizei sind bisher die schwierigen Prüfungen bestanden. Diese Verpflegung sollte ein Aufstich sein, der großen Ausprobierung am 20. August an gleicher Stelle, wo im edlen Weidreife die Polizeibeamten von ganz Mitteldeutschland ihre Leistungen unter der Aufsicht der hiesigen Polizeibeamten zeigen wollten.

Heiteres Annehmen der Sparpläne. Bei der fünften Stadtsitzung wurde am 3. Juli 1926 ein 1600/1000... Bei der fünften Stadtsitzung wurde am 3. Juli 1926 ein 1600/1000... Bei der fünften Stadtsitzung wurde am 3. Juli 1926 ein 1600/1000...

Die Beamtenspezifität der Volkshulle. Wie der Amtliche Beamtenspezifität einem Auszug aus der Statistik des Beamtenspezifität für die niederrheinischen Beamten in Berlin vom 19. April 1926 entnommen, sind Volkshulle in... Die Beamtenspezifität der Volkshulle. Wie der Amtliche Beamtenspezifität einem Auszug aus der Statistik des Beamtenspezifität für die niederrheinischen Beamten in Berlin vom 19. April 1926 entnommen, sind Volkshulle in...

Die Frau erlöset. Am dem Dorfe Summe bei Bismarck, nördlich Berlin, erlöset am Montagabend der 38jährige Jäger Albert... Die Frau erlöset. Am dem Dorfe Summe bei Bismarck, nördlich Berlin, erlöset am Montagabend der 38jährige Jäger Albert... Die Frau erlöset. Am dem Dorfe Summe bei Bismarck, nördlich Berlin, erlöset am Montagabend der 38jährige Jäger Albert...

Beim Schmelzen erlöset. Am Dienstag gegen 2 Uhr nachm. erlöset in der Bitten Straße an den Feuerwehren ein Schmelzer Junger... Beim Schmelzen erlöset. Am Dienstag gegen 2 Uhr nachm. erlöset in der Bitten Straße an den Feuerwehren ein Schmelzer Junger... Beim Schmelzen erlöset. Am Dienstag gegen 2 Uhr nachm. erlöset in der Bitten Straße an den Feuerwehren ein Schmelzer Junger...

Am 3. Juli. . . Dienstag nachmittag erlöset sich in der Lindenstraße ein Schmelzer zwischen zwei Wehrleuten. Am Verlaufe der... Am 3. Juli. . . Dienstag nachmittag erlöset sich in der Lindenstraße ein Schmelzer zwischen zwei Wehrleuten. Am Verlaufe der... Am 3. Juli. . . Dienstag nachmittag erlöset sich in der Lindenstraße ein Schmelzer zwischen zwei Wehrleuten. Am Verlaufe der...

Die Feuerwehre wurde erlöset nachmittag nach einem Brandstiftung in der Bitten Straße an den Feuerwehren ein Schmelzer Junger... Die Feuerwehre wurde erlöset nachmittag nach einem Brandstiftung in der Bitten Straße an den Feuerwehren ein Schmelzer Junger... Die Feuerwehre wurde erlöset nachmittag nach einem Brandstiftung in der Bitten Straße an den Feuerwehren ein Schmelzer Junger...

Volkshulleinweihung Halle und Umgebung. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe ersichtlich ist, findet am kommenden Sonntagabend 8 Uhr im „Volkshulle“, Burgstraße, die Einweihung des Volkshulle statt.

Volkslieder. Morgen Donnerstag 8 Uhr Konzert des Symphonieorchesters. Morgen Donnerstag 8 Uhr Konzert des Symphonieorchesters. Morgen Donnerstag 8 Uhr Konzert des Symphonieorchesters...

Mittelstück. Morgen Donnerstag 7 1/2 Uhr festes Konzert. Freitag, den 6. August, 7 1/2 Uhr, Symphonisches Programm, 4 Uhr Nachmittagskonzert des Symphonieorchesters. Am Freitagabend am Donnerstagabend 8 Uhr im „Volkshulle“, Burgstraße, die Einweihung des Volkshulle statt.

Silm und Kleinrenten.

Die Ringkämpfe im Waldbau-Theater werden täglich von 10 bis 11 Uhr abends im Waldbau-Theater... Die Ringkämpfe im Waldbau-Theater werden täglich von 10 bis 11 Uhr abends im Waldbau-Theater... Die Ringkämpfe im Waldbau-Theater werden täglich von 10 bis 11 Uhr abends im Waldbau-Theater...

Die Ringkämpfe im Waldbau-Theater werden täglich von 10 bis 11 Uhr abends im Waldbau-Theater... Die Ringkämpfe im Waldbau-Theater werden täglich von 10 bis 11 Uhr abends im Waldbau-Theater... Die Ringkämpfe im Waldbau-Theater werden täglich von 10 bis 11 Uhr abends im Waldbau-Theater...

Aus dem Gaalreise.

Die Gaalreise. Die Gaalreise wird am Sonntag, den 7. August, von... Die Gaalreise. Die Gaalreise wird am Sonntag, den 7. August, von... Die Gaalreise. Die Gaalreise wird am Sonntag, den 7. August, von...

Die Gaalreise. Die Gaalreise wird am Sonntag, den 7. August, von... Die Gaalreise. Die Gaalreise wird am Sonntag, den 7. August, von... Die Gaalreise. Die Gaalreise wird am Sonntag, den 7. August, von...

Die Gaalreise. Die Gaalreise wird am Sonntag, den 7. August, von... Die Gaalreise. Die Gaalreise wird am Sonntag, den 7. August, von... Die Gaalreise. Die Gaalreise wird am Sonntag, den 7. August, von...

Moderner Straf-Vollzug



Es ist ein Verdienst der sozialistischen Organisation gewesen, schon frühzeitig auf die entsetzlichen vorhandenen Mängel in unserem Strafvollzug hingewiesen zu haben. Haben doch gerade unsere ältesten Kämpfer aus der Zeit des Sozialistengesetzes, unsere Funktionäre aus der Zeit der von Wilhelm's Grottel im Sozialisten-Unterdrücken und „Meinungen“ durchgeführten Friedenzettel, der „guten, alten“, und unsere Parteiführer aus derselben durch Pressegenossenschaft und ihre Folgen zu illustrieren sich häufig als mutige, opferbereite Streiter für unser politisches Ideal mit diesem „Strafvollzug“ Bekanntschaft machen müssen. Eine Bekanntschaft, die aus bester Kenntnis heraus mit den Mängeln vertraut machte, und anseuernde, heraus bringende, doch hier Wohlthat, Besserung, kurz, sozial erforderliche Änderung erreichte würde.

Was politische „Verbrecher“ darüber erzählen. Angewiesenen haben über ihre in der Nachkriegszeit gemachte Bekanntschaft mit jener „gesetzlichen“ Wirkung der Zuchthausstrafe verschiedene politische — so nennt man das ja in Antisozialismus — „Verbrecher“ uns in Buchform und in Wort erzählt. Genosse Fetschbach, dessen Fall lange die Kritik der Deutschen Öffentlichkeit beschäftigt hat, hat uns in seinem Zuchthausauszug allerdings erquickliche Dinge darüber mitgeteilt, und nun hat in einem Vortrag vor kurzem auch Erich Mühsam, der bekannte Dichter, der als Kommunist ebenfalls die Segnungen der „Zuchthausstrafe“ kennen gelernt, sich in einer neuartigen, dem Problem an sich näher kommenden und aufklärerischen Weise mit dem Thema beschäftigt. Mühsam deutete vor allem die fatalistischen Folgen der völligen Isolierung und Entziehung einer Interessensphäre für das Gemütsleben auf. Er schilderte uns einen Mann, der erstarrt war, wie unterirdisch nicht durchschweifenden, sondern gebildeten, also immerhin milderndes fähigeren Menschen die Zuchthausbehandlung wie eine „leibliche Tortur“ wirkte. In Niederböhmen waren circa 40 Gefangene interniert. Eine ihren Interessen und geistigen Regungen entsprechende Arbeit gab es nicht; die Ernährung war durch Selbstverfertigung in Quantität und Qualität sehr schlecht, den Häftlingen wurde entzogen, was dem Körper als recht und billig zuerkannt wurde. Jüngst kam, wie gesagt, der streng gehandhabte Charakter einer völligen Isolierung; was war also anders die Folge des in jedem Menschen wohnenden Triebes nach körperlicher Nähe, als die irreguläre Beziehung zu den mitgefängerten Strafvollzügen, die Mühsam (sicher, entsetzlichen Anzeichen und Abschlüssen, innige Beziehungen und Eifersüchteleien mit dem Erfolg, daß bisher normal denkende Menschen zu sexuellen Verirrungen hinführend getrieben wurden. Auf Grund der durch die legale Entschleunigung stets vorhandenen Beziehung kam es zu bezeichnenden Wirkungen: die Lust zu Gesellen, phantastischen Ausdrücken und Händchenrücken, oder wenigstens Händchen, entstand nicht nur, sondern wuchs. Die daraus entlebenden Folgen aber waren Verfestigung der Lage, Verschärfung der Isolierung, Bestrafung um um wie vieles härter aber als hier im Erleben der nicht so völlig isolierten und nicht so streng behandelten politischen Gefangenen mag sich das im Erleben der „üblichen“ Strafvollzungen auswirken!

Verlesung und Experimente.
Zur Ehre der deutschen Strafvollzugsverwaltung, der im allgemeinen wirklich keine Vorbeeren gepflückt werden brauchen, ist zugegeben werden, daß in einigen, allerdings verhältnismäßig Ausnahmefällen der Versuch unternommen wird, die Durchführung des Strafvollzugs etwas sozialer zu gestalten. In erster Linie darf sich hier die Strafanstalt Bismarck dieses Verdienstes rühmen. Hier, unter der Leitung des Strafanstaltsleiters Potens, bemüht man sich, allerdings in gesetzlich möglichen Maße, die Strafvollzungen etwas zu mildern. Wo es irgendwie angeht,

wird eine Sonderbehandlung des Gefangenen, die seinen Interessen, seiner geistigen Spitze entgegenkommt, gefördert; die Abfertigung der Gefangenen wird durch besondere Veranstaltungen, wie Vor-

räge, Belehrung und sogar Konzerte, erreicht. Die Abfertigung des Strafvollzugs bei gutem Betragen wird ermöglicht; es wird endlich hier versucht, die Seele, das Gemüt des Gefangenen zu pflanzen und hier helfend, bereitend einzugreifen und ihm Bänderung seiner Dual zu verschaffen. Ein außerordentliches Ereignis war hier einmal für mich, einem Konzert für die Strafvollzungen in ihrer Anstaltskirche beizuwohnen zu können. Der Eindruck, die Wirkung dieser Veranstaltung auf die ungefähr 700 in der Kirche, der reinen, aber künstlerisch hochstehenden Unterhaltungsmusik Lausungen war eine unlagbar starke. Eine Anzahl, wie sie in keinem Konzert erlebte, das des Hörens und Gleichzeitens in die Musik, wie sie sonst kaum angreifen sind, waren feststellbar. Für diese sieben Stunden, von denen mander mit typisch flüchtendem Gegenstandsbild von der festlichen Dual der Zeit erzählen konnte, war dieser Sonntag „Mitter vergilteten Feiern“ ein Ereignis von großem Wert. Und das Ereignis steigerte sich zum Gipfel, als dann nach dem Konzert der Anstaltsdirektor aufstand und zu den Gefangenen sprach als Mensch zu Menschen, als Mensch, der Menschheit besah und der Menschwürde dienen wollte im Sinne der Menschlichkeit: „Nicht niederdrücken — sondern wieder aufziehen, das ist der moderne Strafvollzug! Wir wollen Ihnen helfen und Sie wieder aufwärts führen!“

Amerikanische Anstalten.
Schon lange gibt es einen heranwachsenden modernen Strafvollzug in gelteheren, vollen und vor allem „üblichen“ Sinne — allerdings nicht in Deutschland, sondern im nördlichen Amerika der Vereinigten Staaten. Hier wird schon seit langem der Versuch durchgeführt, die Anstalten der Strafanstalten durch die Strafvollzug nicht zu „strafen“, sondern zu bessern, auf sie im Sinne der Förderung der Menschheit einzuwirken, sie wieder in erster Linie zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen. Aus dem in Deutschland üblichen Gefängnisvollzug wurde in Amerika Lärnen, Gemütsheil, Freizeitspiel; statt Kirche und pastoraler Belehrung griff man zu Vorträgen, zu interessierenden Veranstaltungen; man schuf Gefangenenbibliothek, Gefangenen, sorgte eingehend für Wohlleben und menschlich — für eine individuelle Beschäftigung des Einzelnen. Wie man erklärt — mit Erfolg! Wir haben in Deutschland Filme, die uns solche Strafanstalten illustrieren, so u. a. die Mutteranstalt in Hawaii, in der individuelle Behandlung Trumpf zu sein scheint. Auch Scandinavien soll in dieser Richtung Mütergebnisse gezeitigt haben. Hier sind Anfänge, deren Fortführung oder Einführung angestrebt werden muß! Denn — darüber wird sich jeder klar sein, daß nicht eine Strafe, die im Stempel der „Strafe“ dem Gefangenen stets aufgedrückt, sondern eine Behandlung, die soziale Dienste leistet und so der Menschheit auch ihre vernünftigsten Ziele entgegenkommt, den „Verbrecher“, wenn noch gute Anlagen in ihm vorhanden sind, der Menschheit und ihren sozialen Zwecken wieder zurückerobert.
Nicht Strafvollzug im altergebrachten deutschen Polizeisinne, sondern „moderner“ sozial aufgefaßter Strafvollzug kann den dienen, die abirren und den Weg nicht finden, wieder auf den rechten Weg verweisen. Hand in Hand mit dem modernen Strafvollzug muß natürlich die Unterweisung nicht nur der Idee, sondern auch der Beobachtung gehen, die nur von draußen kommen kann. Das heißt — in erster Linie die Veränderung des Vorurteils vom „Verbrecher“ und das Erkennen des „Menschen“ in jedem Menschenbruder. Und dann die reale Hilfe, die Unterweisung der Strafanstalten mit Geld, Wissen, Können, die Unterstützung der Strafvollzungen durch Arbeitsvermittlung für entlassene Brüder und Schwäger!

Der Mann aus Montevideo.

Kriminalroman von F. G. Widges.
Copyright by Greiner u. Komp. Berlin W. 30.
(Manuskript verboten.)

Der hohe Gerichtshof überdeute dann auch nicht, Peter in ein gewisses Verbrechen, das er nicht hätte, daß seine Lage immer verzweifelter wurde. Als er die Zehne entließ, sah er zu Joyce hinüber und begrante einem immerverzögerten Angewandten aus völlig blutleerem Gesicht. Auch Colburne sah mit unangenehmen Lippen da. Offenbar hätte er auch nicht schuldig.

Es dünnete und die Richter mußten auseinander werden. Das Licht im Gerichtssaal wurde wieder flüchtiger, die Richter schickten sich ab. Peter blieb zurück, die Richter schickten sich ab. Peter blieb zurück, die Richter schickten sich ab.

Colburne erhob sich jetzt zu seiner Verteidigung. Obwohl er geradezu großartig sprach, hörte Peter kaum zu. Er hatte die Heberzeugung, daß alles doch nutzlos sei, daß der Gerichtshof seinen Urteil schon gefällt hätte. Die Aussagen der Bekanntheit zeigten nur zu sehr überzeugend, als daß nicht jeder ihn schuldig gesprochen hätte. Wenn nicht Balfest selbst hätte, was anders konnte es dann getan haben, als Peter selbst? Und wie sollte Balfest schuldig sein, wenn er doch nicht dazugehört war?

Colburne kam zum Schluß und der Staatsanwalt ebenfalls. Es schien für diesen Herrn nicht einmal nötig, die Tatsachen, die gegen Peter sprachen, in der modernen geschichtsmäßigen Weise aufzuführen. Die Beweise waren klar und schlüssig genug. Schließlich war auch das Vorwort und der Vorlesung begann noch einmal die Beweisaufnahme anzumengen. kaum hatte er ein Dutzend Worte gesprochen, als im Gerichtssaal eine Bewegung entstand. Ein Gerichtsdienst kam nach vorn, der Vorlesung hielt Joyce, der Richter schickten sich ab. Peter blieb zurück, die Richter schickten sich ab.

Das entzündete nicht der Prozessformalismus,“ hörte Peter ihn sagen. „Neben unter diesen Umständen.“
Er erhob seine Stimme.

„Meine Herren, ein neuer Raube ist trocken eingetroffen. Es ist der Herr Jasper Powell, der erklärt, daß er midlaine Auslagen an manchen Tagen zu bezahlen hat. Ich habe mich verpflichtet, die Angelegenheiten mit der Zustimmung meines hohen Freundes, Herrn Manfin, vor, ihn anzuhören.“

Peters Herz begann mächtig zu schlagen. Er warf einen Blick zu Joyce herüber und sah, wie ihr liebes Gesicht sich aufstellte. Im nächsten Augenblick hielt Jasper, beunruhigt und schmal, aber mit ruhigem Blick wie immer vor die Strafen.

„Sah sie im Traum, wie durch schickendes Wetter Sonnenstrom erst um 12 Uhr mittags erleuchtet hätte.“

Er erklärte, daß er Beweise dafür hätte, daß Balfest früher Sir Anthony Carr's Diener gewesen wäre, daß er seinen Herrn bestohlen hätte und dafür hinausgeworfen worden wäre. „Sein

wirklicher Name“ sagte er. „ist nicht Balfest, sondern Malesco. Sein Vater war Amerikaner, spanischer Herkunft, seine Mutter Engländerin.“

„Hier habe ich die Beweise dafür.“ fuhr er fort und zeigte auf ein Bündel Dokumente, daß das, was ich sage, die reine Wahrheit ist. Ganz durch Zufall kam er mit Herrn David Carr zusammen, der an Gehirnerkrankung in der kleinen Stadt San Sebastian gestorben ist. Balfest durchschickte seine Papiere und sah sofort, daß hier eine Willensfreiheit lag, seine Rechte zu stillen und gleichzeitig ein gutes Geschäft zu machen. Er warbete nur, bis David Carr tot war und brachte dann seinen Sohn nach England.

„Als ihm klar wurde, daß Sir Anthony ihn sicherlich wieder erkennen würde, löste er ihn.“
Weiter kam er nicht. Der Richter unterbrach ihn kurz.

„Haben Sie irgendetwas Beweis für diese ernste Anschuldigung?“ fragte er.
Nichtslos schillerte in ganzen Gerichtssaal. Jedes Auge hing an Jasper in unheimlicher Spannung.

„Nemo, ich habe einen Zeugen bei mir, der, wenn er auch bei der Mordtat nicht direkt dabei war, jedoch in dem Nebenraum sich befand, als der Mord begangen wurde.“

„Führen Sie ihn vor!“ befahl der Richter, und einen Augenblick später wurde Scantion, der Diener, von zwei Keuten in den Saal geführt. Er war zu schwarz, um allein gehen zu können; sein permanentes Gesicht und die verblassten Augen waren ein offener Beweis, daß er ein verlorener Mann war.

Er mußte in die Nebenbank gehoben werden.
„Der Herr Powell geht aus, daß Sie in einem Nebenraum in der Wohnung in der King Street gewesen sind, als Sir Anthony Carr ermordet wurde.“ sagte er freundlich. „Wollen Sie uns sagen, ob das der Fall ist?“

„Jawohl, Excellenz,“ antwortete Scantion mit dünner, kranker Stimme. „Ich bin nur, wie Sie ja selbst sehen, bewußt, daß ich das bestreite, und würde mich lieber doch nach der Wahrheit die Ehre geben. Ich war Sir Anthony's Diener. Einige Tage vor seinem Tode besahe mich der Mann, der unter dem Namen Balfest bekannt ist, auf der Straße. Er nahm mich in ein Wirtshaus mit und wir schliefen gemeinsam. Dann erzählte er mir, daß Herr David Carr der richtige Erbe sei und zeigte mir einen Brief, den er als die Beweise, hier er sagte, daß er noch ein anderes Papier haben würde, was in Sir Anthony's Wohnung läge. Er bot mir fünfzig Pfund an, wenn ich ihm dazu verhelfen würde und verbrach mir auch eine gute Stellung. Ich sah ein, daß, wenn Sir Anthony tot und Geld verlieren würde, ich völlig mittellos dastände, und so kam es schließlich, daß ich ihm einig wurde.“

„Im hohen Verdad, zu vermeiden, wurde ich akkordiert und gefesselt liegen gelassen.“

„Sie behaupten er, um nach dem zu rinnen. Schließlich gab ihm der Gerichtsdienst ein Glas Wasser. Er trank einen Schluck und fuhr fort.“

„An jenem Abend kam gegen acht Uhr Balfest, und ich ließ ihn herein. Er brachte noch einen anderen Mann mit sich, der groß und breit war wie er, aber ich konnte die Gesichter der beiden

nicht sehen, weil sie Masken trugen. Der zweite Mann sprach kein Wort, aber er erkannte ich an seiner Stimme. Sie fesselten mich akkordiert mich — das nächste, was ich wahrnahm, war, daß der Polizeiarzt sich über mich beugte, und neben ihm Herr Peter Carr und ein Polizei-Simpfhorner standen.“

„Einen Augenblick hielt er inne, dann redete er seine nächste Sache empor.“

„Vor Gott, dem Herrn, bekenne ich, daß ich nicht wußte, daß sie einen Mord planten.“
„Wieder eine große atembeklemmende Pause.“
„Und später?“ fragte der Richter.

„Weiter geht mir Balfest im Mitleid nach Südamerika und sagte, daß ich besser die Anstalten leiste, denn wenn ich mich hier in England sehen ließe, bekäme ich sicherlich noch Jahre Zuchthaus.“
Der Richter beugte sich zu einem Polizei-Schreiber, und sprach zu ihm mit leiser Stimme.

Der Schreiber schüttelte den Kopf.
„D. Heuge Balfest hat das Gericht bereits verlassen, Excellenz,“ sagte er laut.

„Dann erlassen Sie sofort einen Arrestbefehl,“ verfügte der Richter.

XXXI.

Die Sonne bricht wieder durch.

„In der letzten kleinen Stelle hielten sich Peter und Joyce fest umschlingend.“
„Oh, Peter,“ flüsterte sie. „Oh, mein Liebster. So bist du schließlich doch noch gerettet!“

Peter konnte kaum sprechen. Die Anspannung war größer gewesen, als er anfangs gemerkt hatte. Er hielt Joyce fest und küßte sie wieder und wieder.

„Nicht ein lautes Wort an der Tür, schnell haben sie auseinander.“

„Sohn gut, hinter.“ Klang Jaspars Stimme. „Komme nur, um euch zu erzählen, daß ich hinter ihm her bin.“
„Hinter wenn?“ fragte Joyce.
„Hinter Balfest natürlich. Ich glaube, er ist nach Carr's Holz hinaus, um schnell seine Werte anzukommen. Nacht euch also um sehr seine Sorgen. Colburne kommt auch mit und ein Polizei-Simpfhorner ist schon unterwegs. Dabe keine Zeit zu verlieren. Auf Wiedersehen!“

„Wenn ich bleib auch mit könnte,“ rief Peter hervor.
Da legte sich Joyce's schlante Hand auf seinen Arm.

„Ich bin froh, daß du es nicht kennst, Peter. Du hast dich jetzt wirklich schon genug herumgeschlagen.“
Peter sah sie auf einen Stuhl neben sich.
„Jasper ist ein Prachtmensch,“ sagte er.
„Schon deshalb lohnt es sich, daß du mich heiratest, damit du ihn zum Schwager bekommst.“ antwortete Joyce mit wiedererwarteter, alter Wohlwilligkeit.

Peter lächelte und wurde dann wieder still.
„Und doch, aus etwas kann ich noch immer nicht Ja sagen,“ meinte er nachdenklich. „Ich bin noch immer überzeugt, daß Balfest der Zuchthäuser ist. Aber wer war dann der Mann, der Tudor hierherführte?“

(Schluß folgt.)